
Dokumentation zur Erstellung der Risikoanalyse. SKM Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.

Die Risikoanalyse

Entscheidungen des Trägers

Die Vorsitzende hat zu Beginn des Entwicklungsprozesses gemeinsam mit der Präventionsfachkraft eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, die die Risikoanalyse erstellt. Diese Gruppe soll sowohl die Risikoanalyse als auch das darauf aufbauende Schutzkonzept erarbeiten und dem Träger vorlegen.

Für diesen ersten Pilotentwicklungsprozess, nämlich die Entwicklung eines Schutzkonzeptes in einem Verband mit vielen verschiedenen Arbeitsfeldern, wurde uns die Unterstützung seitens der Koordinationsstelle Prävention im Erzbistum Köln angeboten. Es wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die eine fachliche Begleitung durch den Referenten Stefan Freck und eine Veröffentlichung des Prozesses und der Ergebnisse auf der Homepage des Erzbistums Köln beinhaltete.

Beteiligte und deren Einbindung in die Arbeitsgruppe

An der Arbeitsgruppe beteiligt waren die Präventionsfachkraft, jeweils ein Mitarbeiter aus den Fachbereichen des SKM (Flüchtlingsarbeit, Rechtliche Betreuung, Schuldnerberatung, Verwaltung, Allgemeine Kinder- Jugend und Familienhilfe, Wohnungslosenhilfe, Resozialisierung und Sozialpsychiatrisches Zentrum), ein Vertreter aus dem Ehrenamt und dem Verbandsrat, die Mitarbeitervertretung und die Qualitätsbeauftragte.

Empfehlung:

Die Übernahme des Arbeitskreismodelles zur Erstellung von Risikoanalyse und Schutzkonzept wurde von den Beteiligten als positiv empfunden

Nach der ersten Auseinandersetzung und Beschäftigung mit dem Auftrag zur Erstellung des Schutzkonzeptes stellte sich heraus, dass es für die qualitative Umsetzung des Arbeitsauftrages einer inhaltlichen Beschäftigung mit dem Thema bedurfte. Der Arbeitskreis erhielt eine Einführung mit allen relevanten Fragen und Aspekten zum Thema: „Sexualisierte Gewalt“. Dieser Crashkurs ersetzt keine Präventionsschulung im Sinne der Präventionsordnung, da hier nur die wichtigsten Inhalte vermittelt werden konnten. Aber es ermöglichte allen Beteiligten einen ausreichenden Zugang zum Thema, es wurde die Relevanz für den Träger deutlich und eine Arbeitsmotivation geschaffen.

Empfehlung:

Vor Beginn der Arbeit des Arbeitskreises sollte diese Einführung im Format „Intensiv“ stehen. So kann gewährleistet werden, dass die Beteiligten, die für die Erstellung

wichtigen Inhalte, bearbeiten können und dem Rechtsträger entsprechende Empfehlungen zur Umsetzung der Schutzmaßnahmen unterbreiten können.

Sichten und bewerten der Fragen im Musterfragenkatalog und Entscheidungen zu den Fragebögen:

Musterfragenkatalog aus der Arbeitshilfe des Erzbistums Köln „Arbeitshilfe zur Prävention sexualisierter Gewalt – Institutionelle Schutzkonzepte in Einrichtungen der Erwachsenenhilfe – Heft 1. Grundlagen und der erste Schritt der Risikoanalyse“

- Wahrung der Anonymität
- Motivation zum Ausfüllen der Fragebögen
- Verständigung auf die zu befragenden Gruppen und Gruppenstärken (Leitungen, Ehrenamtliche, Mitarbeiter, Klienten)

Der Arbeitskreis hat sich nach Sichtung der Musterfragen an diesen orientiert und die Fragen auf den Verband und den Fachbereich zugeschnitten umformuliert. Einige Fragen wurden spezifisch vereinfacht, ergänzt, gekürzt und angepasst.

Erstellung der Fragebögen und technische Umsetzung

Es wurde für jeden Fachbereich ein eigener Fragebogen entwickelt. Es wurden alle hauptamtlichen Mitarbeiter befragt und jeweils die Leitung mit einem gesonderten Fragebogen. Je nach Fachbereich wurden auch Klienten befragt. Bei den ehrenamtlich Tätigen wurden je nach Einsatzgebiet alle Tätigen oder nur eine ausgewählte Anzahl befragt. Nach der Sitzung im Arbeitskreis wurden diese aus dem Wordformat in das Programm „EvaSys“ (<https://www.evasys.de>) eingespeist. Dieses wurde vom Erzbistum Köln, Abteilung Bildung und Dialog, übernommen und an den Verband zurückgeschickt.

Verteilen und Versenden der Fragebögen

Die Fragebögen wurden mit einem vorbereiteten Rückumschlag und mit einem Anschreiben der Vorsitzenden mit Rückgabefrist verteilt oder per Post mit Freiumschlag verschickt. Die Rückläufe gingen an den zuständigen Kollegen aus dem Fachbereich.

Empfehlung:

Die Nutzung des Programmes EvaSys erleichtert dem Arbeitskreis die Arbeit und spart Arbeitszeit. Ähnliche digitalisierte Auswertungsmöglichkeiten können zur Anwendung kommen.

Empfehlung:

Es wird empfohlen, die Auswertung der Fragebögen im Arbeitskreis aufzuteilen und dann auf einer gemeinsamen Sitzung die Ergebnisse zusammenzuführen.

Empfehlung:

Das Einhalten der Rücklauffrist war problematisch, von daher sollte man die Auswertungstermine in den Untergruppen und in der großen Arbeitsgruppe nicht zu knapp setzen.

Kriterien der Durchsicht sollten sein:

- Wie war der Rücklauf und warum war er so?
- Ergeben sich fachbereichsspezifische Anliegen und wie werden sie aufgenommen?
- Was wurde nicht beantwortet? Warum?
- Was wurde beantwortet und was ist daraus zu schließen?
- Können Schutzfaktoren benannt und festgestellt werden? Wenn ja, folgende:
- Können Risikofaktoren benannt und festgestellt werden? Wenn ja, folgende:
- Gibt es „blinde Flecken“ die aus den Fragen ersichtlich werden? Wenn ja, folgende:
- Welche Erkenntnisse müssen in die Erstellung des jeweiligen Bausteins einfließen? Zuführen in die jeweilige Untergruppe, die sich mit dem Baustein beschäftigt.
- Welche Empfehlungen für das Schutzkonzept können schon ausgesprochen werden?

